

Musiker und ihre Gebrechen



Sandra Krüger

Musik bedeutet leider nicht immer nur Glück, Harmonie und innere Befriedigung. Professionelle Musiker können extrem hohen Belastungen ausgesetzt sein. Schon Hippokrates wusste: «Es gibt so manche Handwerke und Künste, die denjenigen, die sie ausüben, grosse Beschwerden bereiten.» Bereits 1923 erhielt der Berliner Arzt Dr. Kurt Singer einen Lehrauftrag an der Berliner Musikhochschule und hielt Vorlesungen über Berufskrankheiten der Musiker. Auch die Leipziger Hochschule für Musik und Theater führte eine musikmedizinische und -physiologische Vorlesungsreihe ein. Grössere Bedeutung gewann die Musikmedizin erst vor 25 Jahren in den USA als Performing Arts Medicine. In Europa hatte Deutschland eine Vorreiterrolle, wo sich seit etwa 20 Jahren Mediziner und Musiker zusammenfinden, um nach praxistauglichen Lösungen zu forschen. Nach Kurt Singer ist auch das 2002 in Berlin gegründete Institut für Musikgesundheit benannt. Des Weiteren gibt es in Hannover, Dresden, München, Frankfurt und Freiburg musikmedizinische Institute. Auch in der Schweiz hat sich die Musikmedizin zu einem Spezialfach entwickelt. Die Schweizerische Gesellschaft für Musik-Medizin beschäftigt sich mit berufsspezifischen Erkrankungen und deren Therapien und bietet eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Therapeuten an. Sie ist zugleich gesamtschweizerisch die Anlauf- und Beratungsstelle für Musikermedizin mit dem Ziel, den Betroffenen bestmögliche Hilfe aus den verschiedensten Fachgebieten, aus Schul- und Komplementärmedizin anzubieten und den Präventionsgedanken bei den Musikern zu fördern.

Man mag sich die Frage stellen, wieso gerade die Berufsgruppe der Musiker einer speziellen medizinischen Betreuung bedarf. Die Antwort ergibt sich von selbst, indem man sie mit Leistungssportlern vergleicht. Auch sie haben hohe berufsspezifische Anforderungen, üben gleichermaßen repetitive und kompetitive Tätigkeiten aus, die häufig zu körperlichen und psychischen Problemen führen. Es handelt sich am häufigsten um Muskel- oder Skeletterkrankungen, aber auch Beschwerden aus dem dermatologischen, ophthalmologischen, neurologischen und ORL-ärztlichen Bereich treten unter den Musikern mit hoher Prävalenz auf. Die somatischen Erkrankungen machen etwa die Hälfte aus, die anderen 50% entfallen auf psychische Probleme. Unter den Orchestermusikern spielt zudem die Lärm-



belastung eine grosse Rolle, für deren Prävention sich in der Schweiz die Suva mit eingesetzt hat. Weltweit achten jedoch nur wenige Orchester auf den Schutz ihrer Mitglieder.

Ein positives Beispiel geben hierfür die Berliner Philharmoniker. Das Orchester, das im letzten Jahr sein 125-jähriges Jubiläum feierte, wird durch Dr. med. Pia Skarabis, die eine Berliner Arztpraxis für Sportmedizin und Chirotherapie führt, auf Tourneen und auch in Berlin regelmässig betreut. Diese und weitere Besonderheiten der «Berliner Philharmoniker» kann man im gleichnamigen Bild- und Textband von Dieter Blum [1] erfahren: Der international renommierte Fotograf hat eine einmalige Reportage über eines der berühmtesten Orchester der Welt recherchiert und zusammengestellt. Das Buch bietet dem Musikinteressierten eine Fülle von Informationen, darunter auch solche medizinischer Art. So beklagen die als Vergeistigte verkannten Musiker chronische Haltungsschäden. Sie sind Leistungssportlern in mancher Hinsicht deutlich näher als Geisteswissenschaftlern. Dank der Entwicklung der Musikmedizin lässt diese Erkenntnis bei den Musikern den Wunsch nach Sportunterricht in den Musikhochschulen laut werden. Fitness als ewiges Leitmotiv im Leben eines Orchestermusikers hat sich vielleicht noch nicht durchgesetzt, jedoch ist die Sensibilisierung für die Prophylaxe bei ihnen gelungen. Die Autoren informieren über die vielfältigen aktiv ausgeübten Sportarten der Philharmoniker, die sogar eine eigene Fussballmannschaft haben. In dem «Sportverein ohne Lizenz» sind Athleten aus 18 verschiedenen Ländern vertreten. Die Schweizer bilden mit 7 Mitgliedern die grösste Minorität und sind eben so stark wie die Berliner Fraktion.

Sandra Krüger*

* Dr. med. Sandra Krüger, Sportmedizinerin, in Weiterbildung zur Fachärztin für Orthopädie, ist regelmässige redaktionelle Mitarbeiterin der SÄZ und als Violinistin Mitglied des World Doctors Orchestra. Sie lebt in Berlin.

1 Blum D. Berliner Philharmoniker. Hrsg. von Jürgen Dormann und Wolfgang Behnken. Mit Textbeiträgen (dt./engl.) von Richard von Weizsäcker, Emanuel Eckardt, Wolfgang Schäuble, Volker Tarnow, Claus Spahn, Peter Bizer. Heidelberg: Edition Braus im Wachter-Verlag; 2007. 240 Seiten